



---

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sperrfrist: 6. Mai 2009, 19:30 Uhr

Mittelstand - tragende Säule der Sozialen Marktwirtschaft

## Vortrag

des  
Bayerischen Staatsministers  
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie  
und stellvertretenden Ministerpräsidenten des Freistaates  
Bayern

## Martin Zeil

anlässlich  
des 22. Bayerischen Wirtschaftsgesprächs der  
Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft

am 6. Mai 2009  
in München

Sehr geehrter Herr Präsident,  
Herr Hauptgeschäftsführer,  
verehrte Damen und Herren!

## **Begrüßung**

Herzlichen **Dank für Ihre Einladung!**

Für den Bayerischen Wirtschaftsminister ist es **eine Ehre**, vor einem so hochkarätigen Publikum sprechen zu dürfen, **und eine Pflicht** zu kommen, wenn die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft ruft.

Die vbw ist einer **der starken Partner**, mit denen zusammen die Politik die Wirtschaft im Freistaat voranbringen kann, mit dem wir konstruktiv um den richtigen Weg ringen können.

In der krisenhaften Situation des Jahres 2009 gilt das umso mehr. Schon **Ludwig Erhard** hat ja festgestellt, dass es **noch schwerer** ist, **Wohlstand zu bewahren** als ihn zu erwerben.

## **Tragende Säule Mittelstand**

Mit Ihrem **Themenvorschlag „Mittelstand – tragende Säule der Sozialen Marktwirtschaft“** haben Sie bei mir offene Türen ingerannt. Der Mittelstand ist das **Rückgrat** der **Wirt-**

**schaft im Freistaat**, nicht nur und nicht einmal in erster Linie wegen seiner herausragenden quantitativen Rolle im Wirtschaftsgeschehen.

**Mittelstand ist eine Geisteshaltung**

**Denn Mittelstand ist mehr als eine betriebswirtschaftliche Größeneinheit. Mittelstand ist für mich eine Geisteshaltung!**

- Die enge persönliche Beziehung zu Firma und Belegschaft,
- die Eigenverantwortung und der persönliche Einsatz,
- die Standorttreue und die Rückbesinnung auf die eigenen Kräfte,

das sind die **Eigenschaften, die den Mittelstand auszeichnen.**

Wer morgens früher als die anderen aufsteht, wer sich auf eigenes Risiko eine Existenz aufbaut, der verdient den Respekt aller, der braucht **politischen Rückenwind.**

Der Mittelstand steht deshalb **im Mittelpunkt meiner politischen Arbeit.** Die Verbesserung der Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen wird Richtschnur für die Wirtschaftspolitik der nächsten Jahre sein.

Die **Stärke der bayerischen Wirtschaft** resultiert ja nicht nur aus einer stattlichen Reihe weltbekannter Großunternehmen, sondern auch aus Tausenden von leistungsfähigen kleinen und mittleren Betrieben. Gerade in der aktuellen Krise geht es mir darum, dieses hochproduktive Geflecht zu erhalten und auszubauen.

**Schwierige Zeit für  
Amtsübernahme**

Sehr geehrter Herr Präsident,  
ich hätte mir in der Tat eine bessere Zeit zum Einstieg als erster liberaler Wirtschaftsminister in Bayern seit einem halben Jahrhundert vorstellen können.

Aber in der Politik kann man sich das nicht aussuchen. Ich bin dafür gewählt, die aktuellen **Schwierigkeiten** zu bewältigen und **das Meine** dazu beizutragen, Wege aus der Krise zu finden. Das ist meine **Verantwortung**.

**Finanzmarktkrise**

Selten zuvor waren die Herausforderungen größer:

- Die **weltweiten Finanzmärkte** sind nach der Pleite von Lehmann im September 2008 nur dank größter Kraftanstrengungen der Notenbanken und vieler Staaten vor dem Supergau bewahrt worden. Nach wie vor funktionieren

sie noch nicht wieder richtig. Trotz historisch niedriger Leitzinsen bestimmen schlechter werdende Kreditbedingungen für den Mittelstand das Bild.

## **Weltrezession**

- Gleichzeitig befinden sich die **Volkswirtschaften rund um den Globus** in der **tiefsten Rezession seit Jahrzehnten**. Erst in der vorigen Woche hat der Bundeswirtschaftsminister die **Wachstumsprognose der Bundesregierung** für 2009 auf – 6 % **drastisch nach unten korrigiert**. Einen Einbruch, wie wir ihn derzeit erleben, hat es in der deutschen Nachkriegsgeschichte noch nie gegeben.

## **Auch Bayern im Abschwung**

Die **bayerische Wirtschaft kann sich diesem Trend nicht entziehen**. Auftragseingänge, Umsätze, Ausfuhren und Investitionsneigung kennen im Freistaat derzeit nur eine Richtung – die nach unten. Auch bei uns wird am Jahresende ein dickes Minus in den Bilanzen stehen.

## **Krise als Chance**

Dennoch sollten und dürfen wir uns ein Mindestmaß an Zuversicht bewahren und auf die **Leistungskraft unserer bayerischen Unter-**

**nehmen vertrauen.**

Jammern ist ohnehin **keine bayerische Grundhaltung**, ganz abgesehen davon, dass wir Wichtigeres zu tun haben. Weltuntergangsstimmung akzeptiere ich jedenfalls nicht.

## **Positive Meldungen**

Lassen Sie mich den zahlreichen **Negativschlagzeilen** ganz bewusst einige positive Fakten entgegenstellen:

- Die **Geldpolitik** ist **überall auf Expansionskurs**. Weltweit wird die Krise mit Billionenbeträgen energisch bekämpft. Ich erwarte, dass dies in unserem Auslandsgeschäft über kurz oder lang erste positive Spuren hinterlässt.
- Niedrige **Öl- und Gaspreise** stärken die Kaufkraft der privaten Haushalte ebenso wie die spürbaren **Lohn- und Rentenerhöhungen** in diesem Jahr.
- Die Preise sind stabil wie selten zuvor.
- Der **Konsum** ist deshalb nach wie vor erfreulich robust. Die **Verbraucher** haben sich von der **Negativstimmung** bislang nicht anstecken lassen.
- Der **ifo-Geschäftsklima-Index** für April ist **überraschend stark gestiegen**. Die befrag-

ten Unternehmer schätzen die Lage, aber vor allem die Erwartungen wieder besser ein.

Das alles **lässt hoffen**, dass die **Talfahrt allmählich zu Ende** geht und vielleicht schon im 2. Halbjahr erste kleine Erholungstendenzen sichtbar werden. So auch die Prognose des Vorsitzenden des Sachverständigenrates, Professor Franz.

### **Verantwortungsvolle Personalpolitik**

Hinzu kommt eine sehr **verantwortungsvolle Personalpolitik der Unternehmen**. Die schlechte Auftragslage hat erfreulicherweise bislang nicht zu **Massenentlassungen** geführt. Die Betriebe sichern sich vielmehr durch **Kurzarbeit** die Chance, in einem **neuen Aufschwung sofort wieder mit qualifiziertem Personal durchstarten** zu können.

**Ich begrüße diese Weitsicht nachdrücklich!**

Der bayerische Arbeitsmarkt hat dadurch bislang eine erfreuliche Widerstandskraft bewiesen. 5,1 % Arbeitslosigkeit hat Nürnberg im April registriert. Nur am Rande: Wir haben damit **Platz 1** unter den Ländern zurückerobert.

Meine Bitte an die heute anwesenden Unternehmer: Halten Sie auch an Ihrer **hohen Ausbildungsbereitschaft** fest. Es lohnt sich. Das ist das beste Mittel gegen den drohenden Fachkräftemangel von morgen.

Wir werden das unsere dazu beitragen, Herr Brossardt.

### **Krisenmanagement notwendig**

Meine Damen und Herren!

In einer so schwierigen Wirtschaftslage wie der jetzigen ist **Krisenmanagement unverzichtbar – auch aus liberaler Warte**. Ich weiß, dass ich mit dieser Einstellung all diejenigen Kritiker enttäusche, die sich zu gern auf einen marktradikalen Wirtschaftsminister eingeschossen hätten.

Aber, meine Damen und Herren: **Ich kann richtig verstandenen Neoliberalismus** von manchester-liberalem Laissez-faire-Denken unterscheiden.

### **Marktwirtschaft ist nicht gescheitert**

Es ist offenkundig, dass wir es **auf den Finanzmärkten** auch mit **Marktversagen** zu tun haben. Das erfordert staatliches Eingreifen.

Ich **wehre mich** allerdings **gegen die einfache**

**These**, dass die **Marktwirtschaft gescheitert** ist. Denn dieses Marktversagen ist zu erheblichen Teilen Folge politischer Fehlentscheidungen – angefangen von der amerikanischen Geldpolitik über eine zu laxen Regulierung bis hin zu mangelnder Überwachung der Eigentumspolitik in den USA.

Mit den Folgen müssen wir uns alle herumschlagen. Der Kollaps von Lehman Brothers hat gezeigt, dass die Pleite einer systemrelevanten Bank die Volkswirtschaft noch teurer zu stehen kommt als aufwendige Rettungsaktionen.

### **Banken-Rettung war richtig**

Es war deshalb **grundsätzlich richtig, in Deutschland einen Banken-Rettungsschirm aufzuspannen**. Es gab keinen anderen Weg, die Kreditversorgung der Wirtschaft aufrecht zu erhalten.

Ebenso war es richtig, dass sich die neue Staatsregierung gleich nach ihrem Amtsantritt mit der **Rettung der Bayerischen Landesbank** befasst hat. Die hohe Neuverschuldung war allerdings eine sehr bittere Pille zum Auftakt der Legislaturperiode.

Nicht nur aus finanziellen Gründen sehe ich aber **klare Grenzen für staatliches Engagement**. Zunehmend wird auch an fundamentalen ordnungspolitischen Maßstäben gerüttelt. Im Interesse einer funktionierenden Marktwirtschaft: Das dürfen wir nicht zulassen.

**Bankenschirm  
nicht  
überspannen**

Wenn der Bankenschirm inzwischen bis zur Enteignung von Bankaktionären reicht, dann habe ich damit **allergrößte verfassungsrechtliche und ordnungspolitische Probleme**. Ich warne auch vor den verheerenden Signalen, die von einem solchen Schritt an alle Kapitalgeber ausgehen.

Wir sollten uns vielmehr **bereits heute Gedanken machen**, wie sich der Staat wieder stärker **aus dem Bankensektor zurückziehen** kann.

**Inflationsgefahr  
bekämpfen**

Gleiches gilt für das **Einsammeln der enormen Liquidität**, mit der die Notenbanken die Finanzmärkte in den letzten Monaten „geflutet“ haben. Ich halte die Deflationsgefahren für geringern als die Inflationsgefahren.

Wir **in Deutschland** sind in punkto Inflation bekanntlich **besonders gebrannte Kinder**. Dem haben wir Rechnung zu tragen.

## Konjunktur- politisches Gegensteuern

Meine Damen und Herren!

Die aktuelle Lage erfordert auch ein entschlossenes **konjunkturpolitisches Gegensteuern**.

Was wir im Freistaat selbst kurzfristig zur **Stabilisierung der Konjunktur** leisten können, haben wir bereits **im letzten Herbst eingeleitet**:

## Bayerische Sofortmaßnahmen

1. Die **Investitionsausgaben** im Staatshaushalt steigen 2009 um 17 %.
2. Unser **Investitionsbeschleunigungsprogramm** sieht vor, **Investitionen in Höhe von 1,7 Mrd. € vorzuziehen**.
3. Wir haben einen „**Bayerischen Mittelstandsschirm**“ aufgespannt. Das Bürgschaftsprogramm der **LfA Förderbank Bayern** ist deutlich ausgeweitet worden. Damit können wir **kurzfristige Liquiditätsprobleme kleiner** Betriebe wirksam bekämpfen.

## Konjunkturpakete des Bundes

Auch der Bund hat zwei **Konjunkturprogramme** von zusammen **80 Mrd. €** beschlossen.

Das war **grundsätzlich richtig**. Wir dürfen dem Abschwung nicht hinterher sparen.

**Mittelverteilung  
Konjunkturpaket II  
kommt voran**

Vor allem die vorgesehenen **Investitionen** zugunsten von Bildungseinrichtungen, Infrastruktur, Forschung und Klimaschutz sind vernünftig. Sie müssen jetzt schnellstmöglich anlaufen.

Das **Investitionsvolumen für Bayern** aus dem zweiten Konjunkturpaket beläuft sich auf **1,96 Mrd. €** für die nächsten zwei Jahre, 1,4 Mrd. € davon unmittelbar für die Kommunen.

Die **Umsetzung läuft planmäßig**. Anfang der Woche haben die Regierungen die Projektlisten bekannt gegeben. Jetzt können unsere Städte, Gemeinden und Kreise loslegen.

**Steuerliche Maßnahmen zu zögerlich**

Nur halbherzig sind dagegen die beschlossenen Steuerentlastungen ausgefallen.

Zumindest hätte die **Erhöhung des Grundfreibetrags** und der **Abbau der kalten Progression** nicht auf 2009 und 2010 verteilt werden, sondern komplett **rückwirkend ab dem 1. Januar** gelten sollen.

Zudem müssen bei der **Unternehmensbesteuerung** die **mittelstandsfeindlichen Elemente wieder beseitigt** werden, die bei der letzten Reform aus reinen Gegenfinanzierungs-

gründen hinzugekommen sind. Zinsschranke, Verlustverrechnung beim Mantelkauf, Hinzurechnungstatbestände bei der Gewerbesteuer – das wirkt jetzt alles  **Krisenverschärfend** und gehört begradigt.

### **Erbschaftsteuer**

Auch die **betriebliche Erbschaftsteuer** erweist sich in der Krise als **ausgesprochene Fehlkonstruktion**. Ein **bürokratisches Monstrum** war sie von Beginn an.

Viele Betriebe, die zur Übergabe anstehen, werden die Lohnsummenklausel nicht erfüllen können. D.h., sie werden voll zur Ader gelassen. Das ist ein Unding!

Ich bleibe dabei: Die **Erbschaftsteuer** sollte **zuerst regionalisiert** und **dann ganz abgeschafft** werden. Ich hoffe, dafür gibt es im Bund nach dem 27. September die notwendige Mehrheit.

### **Kein drittes Konjunkturprogramm**

Zum Stichwort „**drittes Konjunkturpaket**“ nur so viel: Noch ein Ausgabenprogramm würde nur ein **Strohfeuer** entfachen. Die langfristige Folge wären noch mehr Schulden.

Das kann niemand ernsthaft wollen. Wir sollten

jetzt erst einmal die bereits beschlossenen Programme zügig und konsequent umsetzen.

## **Maßstäbe für staatliche Hilfen**

Bei der **Unterstützung von Industrieunternehmen** in Schwierigkeiten, die seit Wochen die Schlagzeilen beherrschen, gibt es für mich klare Maßstäbe für staatliche Hilfen:

1. Vor staatlichen Hilfen sind **erst einmal andere gefordert**: Eigentümer, Banken, Tarifvertragsparteien.
2. **Öffentliche Gelder dürfen nicht für fruchtlose Rettungsaktionen** verpulvert werden. Ohne tragfähiges Zukunftskonzept kann und darf kein Geld fließen.
3. Die Finanzhilfen dürfen **den Staat nicht überfordern**.
4. Der **Wettbewerb darf nicht zu Lasten gesunder Betriebe** verzerrt werden.
5. Im Hinblick auf die Beteiligung des Staates an Unternehmen außerhalb des Bankenbereichs ist **äußerste Zurückhaltung** angesagt. Der Staat darf sich nicht in das unternehmerische Risiko hineindrängen lassen. Er ist nicht der bessere Unternehmer.

**Keine falschen  
Strukturen konser-  
vieren**

Es kann nicht Aufgabe der Politik sein, Struktu-  
ren zu konservieren und den Wettbewerb zu  
verzerren. Der Staat kann und darf den Unter-  
nehmen ihre Verantwortung nicht abnehmen.  
Es ist nicht unsere Aufgabe, jedes Unterneh-  
men zu retten, das in einer normalen Rezession  
wegen Überschuldung oder falscher Ge-  
schäftspolitik auch pleite gegangen wäre.

**Marktwirtschaft ohne Risiko funktioniert  
nicht.**

Es ist im Übrigen auch unehrlich, einer Branche  
wie dem Fahrzeugbau global ein „Weiter so!“ zu  
empfehlen, wo jeder weiß, dass das wegen  
weltweit beträchtlicher Überkapazitäten so nicht  
geht.

**Wege aus der Krise**

Der Weg aus der Krise ist ein anderer. Er führt  
über **Innovationen** und **neue Produkte und  
Dienstleistungen**, die in **neue Wertschöpfung**  
und **neue Arbeitsplätze** münden.

**Stunde des  
Mittelstandes**

Hier schlägt die **Stunde des Mittelstandes**.  
Nirgendwo werden in Bayern mehr innovative  
Ideen entwickelt.

Ich habe es wiederholt auf meinen Delegationsreisen mit bayerischen Firmenvertretern ins Ausland feststellen können. Das Know-how bayerischer Mittelständler ist weltweit gefragt.

### **Zukunftsthemen stärker beachten**

Damit bin ich bereits bei der Frage, mit welcher Politik wir aktiv zur Zukunftsgestaltung unseres Landes und unserer Volkswirtschaft beitragen können. Die **existenziellen Zukunftsthemen** sind nach meinem Gefühl zurzeit etwas aus dem Blickfeld geraten. Da sollten wir gemeinsam gegensteuern.

### **Edison-Zitat**

Ich halte es dabei mit Thomas Alva **Edison**, der einmal gesagt hat: *„Erfolg hat nur der, der etwas tut, während er auf den Erfolg wartet.“* Edison hat recht. Nachhaltiger Erfolg ist noch keinem in den Schoß gefallen.

Wir müssen den **Standort** Deutschland und Bayern über den Tag hinaus **zukunftsfest machen und auf einen dauerhaften wachstums-, investitions- und innovationsorientierten Kurs** bringen. Lassen Sie mich meine Strategie dazu in 7 Punkten zusammenfassen.

## 1. Innovationen fördern

**Erstens** muss die **Innovationspolitik mit unvermindertem Tempo vorangetrieben** werden, von der Clusterinitiative über das Programm BayernFit bis hin zur Bereitstellung von Risikokapital.

**Die Innovationen von heute sind die Produkte für den nächsten Aufschwung.**

## 2. Bildung

**Zweitens** kümmern wir uns verstärkt um das Thema Bildung und Ausbildung. Qualifizierte Fachkräfte sind gerade für das High-tech- und Hochlohnland Bayern ein zentraler Produktionsfaktor. Nicht von ungefähr ist das Thema Bildung ein zentraler Schwerpunkt unserer **Koalitionsvereinbarung**.

## 3. Existenzgründer fördern

Die Krise wird zwangsläufig die Insolvenzzahlen ansteigen lassen. Wir brauchen also neue Unternehmen für das Land. Wir werden deshalb **drittens** unsere **Existenzgründerinitiative** zusammen mit unseren Partnern im Existenzgründerpakt Bayern **auf hohem Niveau fortsetzen**. Bayern ist das Gründerland Nummer 1 in Deutschland und das einzige Flächen-

land, das im vorigen Jahr einen positiven Gründersaldo aufweisen konnte.

#### 4. Internationalisierung vorantreiben

Viertens wollen wir die **Internationalisierung des bayerischen Mittelstandes** mit unserem 10-Punkte-Programm Außenwirtschaft und unserem neuen „Maßnahmenpaket Außenwirtschaft 2009“ **vorantreiben**. Zurzeit werden rund um den Globus über drei Billionen Dollar für Konjunkturprogramme bereitgestellt. Vieles davon soll in die Bereiche erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Umwelttechnik und Gesundheitswesen gesteckt werden – in Bereiche also, in denen bayerische Unternehmen stark sind.

#### 5. Günstige Finanzierungsbedingungen

Mein fünfter Punkt befasst sich mit den Finanzierungsbedingungen für die mittelständische Wirtschaft.

Es geht darum, in der Krise Finanzierungsengpässe zu überwinden. Darüber hinaus stellt u.a. das bayerische **Mittelstandskreditprogramm** dauerhaft eine wertvolle Hilfe für kleine und mittlere Betriebe sowie für Existenzgründer dar. Die **Attraktivität des MKP** haben wir durch

wiederholte Verbesserungen der Konditionen und Zinsen weiter gesteigert.

**6. Bürokratieabbau** Sechstens müssen wir den **Bürokratieabbau konsequenter anpacken.**

Das Statistische Bundesamt kommt in einer aktuellen Erhebung zum Ergebnis, das die deutsche Wirtschaft allein für insgesamt 9.230 so genannte Informations- und Berichtspflichten 47,5 Mrd. € im Jahr aufwenden muss, 45 % davon im Bereich der Finanzbürokratie und Steuergesetzgebung. Insgesamt 3 mit großem Aplomb verkündete Mittelstandsentlastungsgesetze haben – je nach Lesart – nur eine Entlastungswirkung von 2 bis 4 Prozent dieser Summe gebracht. Klein-Klein reicht auf Dauer nicht!

**7. Beim Infrastrukturausbau nicht nachlassen**

Zu meinem 7. Punkt: Die gute **Infrastruktur** in Bayern und Deutschland ist ein **großes Standortplus**. Ausufernde Planungsbürokratie, chronische Unterfinanzierung und ideologisch motivierte Investitionsblockaden drohen aber, diesen Vorteil auf's Spiel zu setzen.

Wir müssen aufpassen, dass nach der Krise nicht, wie so oft bei knappen Kassen, zuerst bei

den Infrastrukturausgaben gespart wird. Das ist ein Sparen an der Zukunft, das wir uns nicht mehr leisten können.

## **Schluss**

Lassen Sie mich zum Schluss kommen:

## **Wege aus der Krise gesucht**

Weltweit ringt Politik darum,

- Wege aus der Krise zu finden,
- die Abwärtsspirale auf den Finanzmärkten zu stoppen und
- die Wirtschaft insgesamt zu stabilisieren und auf Wachstumskurs zurückzuführen.

Viele der diskutierten Lösungsansätze bereiten einem **überzeugten Anhänger der Sozialen Marktwirtschaft** wie mir große Sorge. Die Richtung in die wir derzeit treiben, zum Teil auch getrieben werden, ist falsch. Sie droht uns in einen anderen Staat zu führen.

Das ist nicht mehr die **Ordnungspolitik**, die Ludwig Erhard und die anderen Väter der Sozialen Marktwirtschaft nach dem Krieg verfolgt und durchgesetzt haben.

Denn nicht Verstaatlichungen haben uns stark gemacht, sondern die Kraft der Freiheit im Rahmen der **Sozialen Marktwirtschaft**.

**Auch in der aktuellen Krise muss die Soziale Marktwirtschaft unser Kompass bleiben:**

Wir brauchen eine politische Kultur, die Eigenverantwortung, Privatinitiative und Leistungsbereitschaft stärkt. Wir brauchen eine Gesetzgebungskultur, die Unternehmen und Bürger nicht stranguliert, sondern ihnen den notwendigen Freiraum lässt.

Ich bin überzeugt:

- Wenn – und nur wenn – die **Soziale Marktwirtschaft** die Richtschnur unserer Wirtschafts- und Mittelstandspolitik bleibt,
- wenn Politik und Wirtschaft gemeinsam den **Wettbewerb und Wandel aktiv gestalten**, dann ist Bayern erneut **mit vorn dabei**, wenn der **nächste Aufschwung** greift.

**Bayerischer  
Mittelstandspakt**

Wir wollen das gemeinsam mit Ihnen schaffen. Deshalb haben wir den Spitzenorganisationen der bayerischen Wirtschaft den **Vorschlag für**

**einen bayerischen Mittelstandspakt** unterbreitet.

Der Mittelstandspakt soll

- noch umfassender als bisher über die bestehenden Hilfs- und Fördermöglichkeiten für kleine und mittlere Unternehmen **informieren**,
- zur **Verbesserung und Ergänzung des bestehenden mittelstandspolitischen Instrumentariums** beitragen und
- helfen, **gemeinsame Positionen** bei wichtigen mittelstandspolitischen Handlungsfeldern zu formulieren, z.B. in der Steuerpolitik.

Ich bin mir sicher: Der Mittelstandspakt ist eine gute Diskussionsgrundlage, um gemeinsam die richtigen Konzepte und den richtigen Weg für die nächsten Jahre zu finden, damit wir auch in Zukunft gemeinsam an einem Strang ziehen.

Vielen Dank!